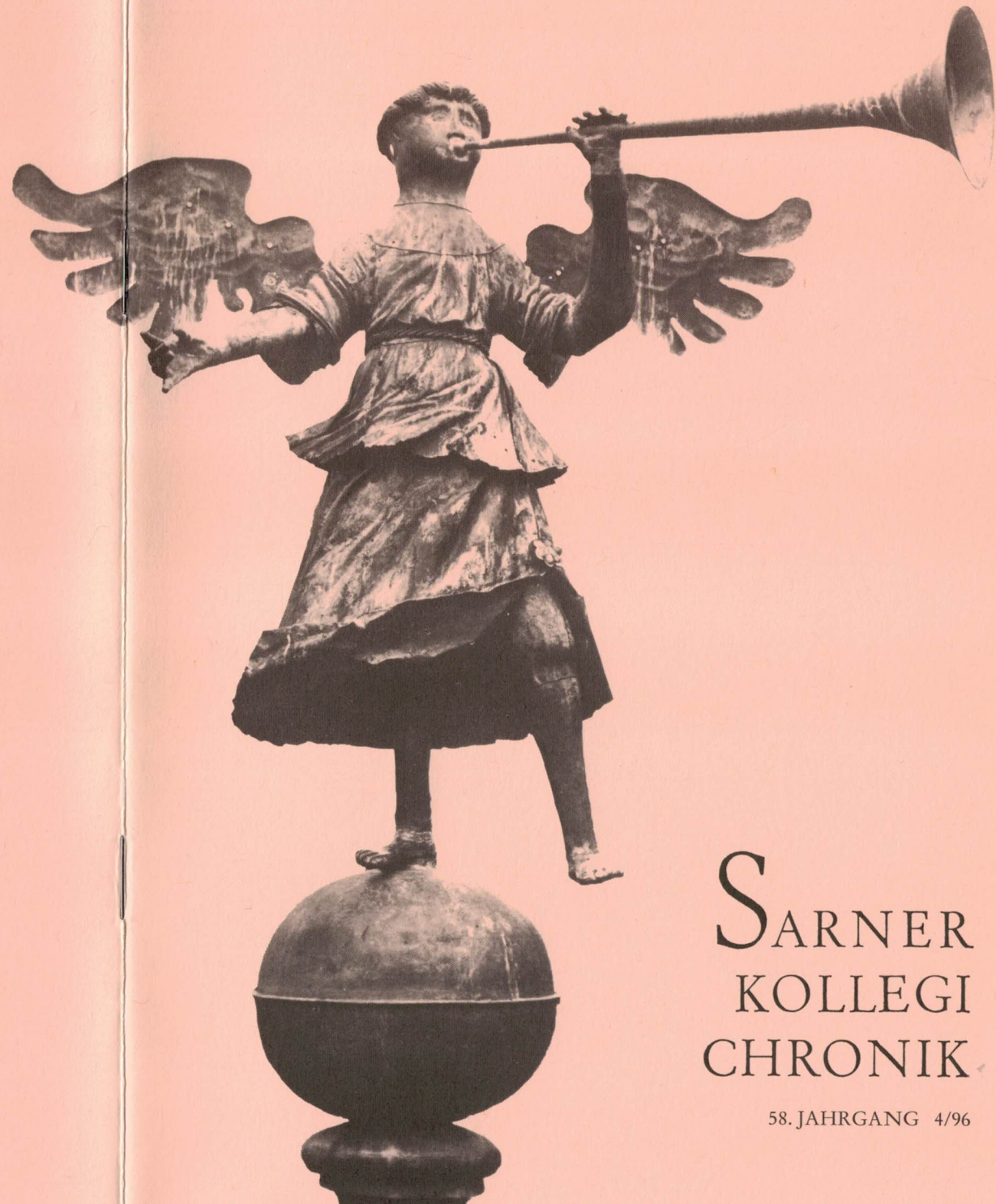


AZB / Journal
CH-6060 Sarnen



SARNER KOLLEGI CHRONIK

58. JAHRGANG 4/96

Die erzählenden Kapitelle von Autun

Sodalenbrief 1996



Meine lieben Sodalen,

ich möchte Ihnen für die Weihnachtszeit Plastiken aus der Kathedrale Saint Lazare von Autun in Burgund zeigen und Sie damit zum Verweilen einladen.

Autun und Vézelay

Die Kathedrale von Autun kann wegen ihrer beeindruckenden Architektur und dem plastischen romanischen Schmuck in Tympanon und Kapitellen neben die noch berühmtere Basilika von Vézelay gestellt werden. Zwar hat sich das etwas im Abseits gelegene Vézelay reiner, beinahe unversehrt erhalten. Nachdem 1279 in St-Maximin in der Provence die angeblich echten Reliquien der heiligen Magdalena aufgefunden worden waren, hatten die im Süden Frankreichs gegen die Katharer missionierenden Dominikaner den Pilgerstrom von Vézelay abgelenkt. Die grossartige Basilika, viel zu gross für den kleinen Ort, hatte bisher die Pilgerströme für das ferne Santiago de Compostela aufgenommen und mit dem Segen der heiligen Magdalena verabschiedet. Auch die Ritter der Kreuzzüge hatten sich in Vézelay als Sammelplatz eingefunden. Nach der Krise der Magdalenenverehrung, die auf einem mittelalterlichen Aberglauben beruhte, versank Vézelay in einen Jahrhunderte währenden Dornröschenschlaf. Als 1835 der berühmte französische Romancier Prosper de Mérimée nach Vézelay kam, stand die berühmte Kirche vor dem Verfall. Ihr Zustand war derart schlecht, dass die Barbarei der Französischen Revolution sich an ihr nicht vergriffen hatte. Der um die französische Kathedralgotik hochverdiente Viollet le Duc hat uns Vézelay neu geschenkt.

Auch an der Kathedrale Autun hat Viollet le Duc gewirkt und auch hier markante Spuren seiner Persönlichkeit und seiner Intuition hinterlassen. In Autun war ihm die Aufgabe anders gestellt. Auch in Autun hatte der mit Vézelay verwandte Kult des heiligen Lazarus von Bethanien schon im Hochmittelalter seine Krise erfahren. Aber Autun war und blieb bischöfliche Kathedrale, und dieses stets weiterlebende Bauwerk hatte sich den Trends im Wechsel der Stile nach den Prestigebedürfnissen vornehmer Bischöfe anzupassen. In Autun musste Viollet le Duc werten, auswählen und Unpassendes verwerfen. Auch

diese Aufgabe hat der Stararchitekt des 19. Jahrhunderts mit Bravour gelöst. Er hat das berühmte Tympanon mit dem Jüngsten Gericht, das seit 1776 zugemauert war, wieder hervorgeholt. Tympanon und Säulenkapitelle sind Werke des Meisters Gislebert. Gislebert ist einer der wenigen Bildhauer des Mittelalters, die uns mit Namen bekannt sind. Von diesen Kapitellen aus dem 12. Jahrhundert kann man einige in der ehemaligen Bibliothek des Domkapitels über der alten Sakristei im Original in nächster Nähe sehen, während die übrigen über hundert Kapitelle nur aus grosser Distanz mit grosser Anstrengung betrachtet werden können. Die besucherfreundliche Ausstellung in der Kapitelsbibliothek lädt im eigentlichen Sinn zum Betrachten ein. Ich wähle daraus drei Ansichten, die mit dem Bericht über das Epiphaniegeschehen zusammenhängen.

Die Anbetung der Könige

Die Heilige Familie haust nicht mehr im Stall von Bethlehem. Maria wohnt in einem Haus aus Stein. Sie nimmt, durch einen grossen



Nimbus ausgezeichnet, auf einem vornehmen Stuhl die Huldigung der gekrönten Gäste entgegen. Das gemauerte Gewölbe mit dem turmartigen Aufbau deutet eine vornehme Umgebung an. Marias geöffnete Augen deuten nicht auf Neugier hin, sondern auf andächtige Überlegung, Weitblick aus der Ruhe des Glaubens. Mariens Sohn ist hier Kind und Herr zugleich. Lebhaft nimmt er am Geschehen teil. Neugierig hebt er den Deckel des Gefässes, das ihm der erste König kniend darreicht. Der König bleibt auf Distanz. Kniend reicht er mit weit ausgestreckten Armen die königliche Gabe dar. Diese in den Thronbereich hineinreichenden Arme schaffen Kontakt zwischen den beiden Personengruppen: der Mutter mit dem Kind und den drei Königen. Die königlichen Arme korrespondieren zugleich mit dem überproportional langen Ärmchen des Kindes. Darüber erscheint der Stern von Bethlehem. Die drei huldigenden Könige bilden zusammen eine lebhaft gegliederte Gruppe. Sie gehören zusammen und doch ist jeder ein Individuum, wenn auch die im Spätmittelalter aufkommende Ausprägung nach den drei Lebensaltern (Jüngling, Mann und Greis) erst im Ansatz vorhanden ist. Allen drei kann man Staunen und Ehrfurcht aus dem Gesichte lesen. Diese Anbetungsszene ist ein schönes Beispiel für die künstlerische Reife des mittelalterlichen Steinmetzen.

Der Traum der Könige

Die Könige hatten gemeinsam gehuldigt. Sie haben gemeinsam den Auftrag ihrer Berufung erfüllt, sie stecken unter einer Decke. Das grosse halbkreisförmige Bettuch, das die drei schlafenden Könige bedeckt, ist in seiner Faltenbewegung nahezu geometrisch abstrakt. Es deutet auf gemeinsame Lebenslinien. Nach aussen ist es abgegrenzt durch einen breiten gehäkelten Saum. Die Könige schlafen, bevor sie aufbrechen, um dem Herodes Bericht zu geben, wie sie es ihm versprochen hatten. Zwei von ihnen liegen tief versunken in die Welt des Unterbewussten. Grosse Ruhe liegt auf ihren Gesichtern. Der dritte König wird schüchtern und behutsam durch des Engels Berührung mit der Fingerspitze geweckt. So stellt Gislebertus eine ergreifend menschliche Szene dar.

Kommt auch zu uns noch ein Engel? Ein Mensch, der uns anrührt? Eine Not, die uns weckt und drückt und bedrückt? Kommen auch zu



uns noch Engel, die uns aufwecken und aufschrecken, wenn Menschen in Not sind? Wir stecken alle unter der gleichen Decke!

Die Flucht

«Joseph stand auf, nahm das Kind und seine Mutter in der Nacht und zog fort nach Ägypten.» (Mt 2,14) Das Bild ist heute noch gültig – es ist zeitlos. Zur Flucht kommt es, solange Menschen auf dieser Erde leben. Eifersucht, Hass, Verfolgung, Mord, Sünde treiben zur Flucht. Das Bild von der Flucht nach Ägypten tröstet. Die Härte der Fluchtwege, die Heimatlosigkeit und ihre Begleiterin, die Angst, waren schon Schicksal des Gottessohnes. Das Bild des Meisters Gislebertus ist voller Gegensätze, voller Spannung. – Welch ängstliche Unruhe in den weit suchenden Augen Josephs! Er sucht politisches Asyl. Wo ist der Verfolger? Ist die rettende Grenze schon nahe? – Joseph ringt mit geöffnetem Mund um Luft. Er ist zur Abwehr bereit und hat die Halfter kurz gefasst. Sein Esel ist im Trab. Schnell! Eile tut not. Und dazu der Gegensatz – die Ruhe der Mutter mit dem Kind auf dem Rücken des Tieres. Auch die Augen Mariens schauen in die Ferne, aber



mit der Sicherheit der Geborgenen. Wer trägt hier wen? Maria das Kind oder mehr noch dieses Kind die Mutter – und uns alle, die wir auf der Flucht sind! Mütterlich hält Maria das Kind – behutsam wie alle Mütter. Doch diese Mutter bietet zugleich ihr Kind dar. Sie birgt es nicht für sich allein in schützenden Gewändern. Maria bietet ihr Kind dar. Sie ist bereit, es zu opfern, wenn Gott es so will. Mutter und Kind halten den Erdball. Dieses Kind, noch ganz Kind und doch schon auf der Flucht, ist gleichzeitig der Herr, der den Erdball beherrscht. Es legt seine noch kleine Rechte auf den Erdball und erhebt so Anspruch auf die Welt. Welch heilige Gleichzeitigkeit: Kind und Herr, Mensch und Gott! Und Maria: Magd und Herrin in einem.

Meine lieben Sodalen, ich wünsche Ihnen die Ruhe und Geborgenheit dieses Marienbildes. Nos cum prole pia benedicat virgo Maria. Maria mit dem Kinde lieb', uns allen deinen Segen gib!

P. Leo

An unsere Sodalen von
Sarnen und Umgebung:

*Um Ihnen die Möglichkeit zu geben,
die Weihe an Maria persönlich
zu erneuern, lade ich Sie am 8. Dezember
um 19.30 Uhr zur*

Abendmesse mit Predigt

in die Kollegikirche ein.

Pater Leo

An unsere Sodalen von Sarnen und Umgebung:

Um Ihnen die Möglichkeit zu geben,
die Weihe an Maria persönlich zu erneuern,
lade ich Sie am 8. Dezember um 19.30 Uhr zur

Abendmesse mit Predigt
in die Kollegikirche ein.

Pater Leo

Nachrichten aus der Sodalität

70 Jahre der Weihe an Maria feiern:

Walter Durrer, Sarnen
Hans Rüttimann, Hohenrain
Xaver Rüttimann, Eschenbach
Carl Saladin, Oberglatt
Prof. Hans Schwegler, Sursee
Dr. Harry Stoffel, Zürich
Wilhelm Villiger, Beinwil im Freiamt

Vor 60 Jahren stellten sich unter den Schutz der Muttergottes:

Hans Andermat, Kerns
Eduard Bärtschi, Bern
Theo Baumeler, Wolhusen
Dr. Carlo Biner, Walenstadt
Robert Britschgi, Kerns
Gregor Burch, Göschenen
Adolf Duss, Grosswangen
Dr. Alois Guthauser, Biberist
Dr. Alphons Hämmerle, Oberrohrdorf
Johann Imfeld, Sarnen
P. Ehrenbert Kohler, Mels
Robert Küng, Solothurn
Dr. Hans Leupi, Engelberg
Erhard Peier, Wangen
Dr. Ferdinand Schmid, Reinach
Dr. Anton Schürch, Münchenstein
Dr. Edwin Schwammberger, Sarmenstorf
Walter Seiler, Ebikon
Xaver Stöckli, Boswil
Oswald Stöcklin, Aesch
Max Trutmann, Basel

Das goldene Jubiläum dürfen begehen:

Umberto Banfi, Bellinzona
Alois Boos, Sommeri
Dr. Ivo Gerster, Binningen
Gerhard Huwiler, Winikon
Guido Huwyler, Binningen
Emil Kahle, Küttigen
Pius Keller, Kreuzlingen
Hans Knüsel, Dagmersellen
Josef Koller, Büttikon AG
Paul Kühne, Oberägeri
Dr. Adolf Kümin, Rheineck
P. Dr. Frowin Müller, Hermetschwil
Peter M. Niederberger, Obbürgen
Dr. René Schneeberger, Purasca
Vinzenz Waller, Dagmersellen
Rolf Wickart, Biel-Benken
Dr. Otto Wicki, Iragna
Hans von Wyl, Weinfelden

Dem Andenken der Sodalen empfehlen wir:

Gottfried Baur, Pfarrer, Wohlen	† 20. Mai 1996
Robert Brun-Jenni, Entlebuch	† 20. Mai 1994
Franz Bucher-Häni, Langenthal	† 7. November 1995
Albert Büchler, Nidau	† 10. Januar 1996
Werner Bürgisser, Sursee	† 16. September 1987
Dr. Hugo Frey-Saner, Biberist	† 24. Juli 1996
Peter Gianella, Ibach	† 19. November 1995
Hans Hubschmid, Nesselbach	† 30. Mai 1995
Eugen Joller, Baden	† 30. Juni 1995
Dr. Karl Laupper-Lanz, Windisch	† 10. Oktober 1995
August Rey, Kallern	† 30. Januar 1996
Alois Rudolf von Rohr	† 31. Mai 1996
Josef Steiner, Dagmersellen	† 20. August 1995
Franz Stutz, Zürich	† 1. Mai 1993

Dr. Joseph Tanner, Triengen
Josef Wigger, Sarnen
Josef Zemp-Schnyder, Horw
Franz Zosso-Fellmann, Luzern

† 7. November 1995
† 25. September 1994
† 24. September 1995
† 9. August 1996

Altsarner in der Kartause Ittingen

In St. Gallen und Umgebung befindet sich seit vielen Jahren ein Kreis von Altsarnern (Matura 1938), der sich jeden 2. Dienstag im Monat zu angeregtem Gespräche versammelt. Kürzlich erhielten wir Kenntnis, dass sich in Bern ein gleicher Altsarnerkreis zu regelmässigen Aussprachen trifft. Röby aus der Mitte der bekannten Stoffelbrüder aus Zürich machte im Namen seiner Kollegen den Vorschlag zu einer Zusammenkunft der beiden Kreise. Treffpunkt war die Kartause Ittingen bei Warth nördlich Frauenfeld.

Hier verbrachten 22 Teilnehmer weiblichen und männlichen Geschlechts am 10. 9. 1996 bei wunderschönem Frühherbstwetter einen geselligen Tag. Aperitif und Mittagessen (Hammen im Brotteig) boten beste Gelegenheit, uns kennenzulernen. Röby Stoffel stellte seine «Berner» vor, Karl Nobel die Ostschweizer. Gleichsam als verbindende Elemente waren erfreulicherweise alt Abt Dominikus Loepfe und Harry Stoffel aus Zürich unter uns.

Am Nachmittag hatten wir Gelegenheit, die inneren Räume des alten Klosters zu besichtigen. Was uns Herr H. Reinhart als Führer bot, das war wohl das Beste, das wir erwarten durften. Der Gang durch die Räumlichkeiten wie Zimmer mit Modell der alten Klosteranlagen, Refektorium, Mönchszelle, Kapitelsaal, grosser Kreuzgang, Sakristei, Kirche usw. war sehr aufschlussreich und für viele ganz neu.

Die wunderbare Klosterkirche, 1549–53 erstellt, erstrahlt in neuem Glanze. Viele berühmte Künstler des Bodenseeraumes und andere waren hier tätig:

- Johannes Moosbrugger arbeitete nach Plänen von Caspar Moosbrugger für das Altarhaus.
- Chrysotimus Fröhli schnitzte das reichhaltige Chorgestühl.
- Die Stukkateure Johann Georg und Mathias Gigl zeichneten für die Rokokodekorationen verantwortlich.
- Bildhauer Mathias Faller schuf lebensnahe Statuen,
- Kunstmaler Franz Ludwig Herrmann die eindrucksvollen Bilder.

Die Statuen und Bilder des Ordensgründers St. Bruno und des Patrons St. Laurentius sind an verschiedenen Orten sichtbar.

Geschichte und Gegenwart wurden zu einem verflochtenen Ganzen und rundeten sich in Wort und Bild zu einem eindrucksvollen Kranz.

Es sind noch einige der typischen Mönchshäuser erhalten, zum Teil von Ludwig Pflyffer von Altishofen gestiftet.

Gleichzeitig fand eine Ausstellung der Werke des berühmten Malers Ernst Kreidolf statt.

Ittingen wurde 1152 als Augustinerpropstei gegründet. 1462 liessen sich hier die Kartäuser nieder, die in mehreren Bauphasen ausgedehnte Gebäude errichteten. Grosse Bedeutung hatten Weinbau und Weinhandel. Die Kartäuser erlitten ein wechselvolles Schicksal: 1524 Klostersturm, wobei unersetzliche Kostbarkeiten zerstört, verbrannt, gestohlen und zu läppischen Preisen verkauft wurden. Es erfolgte bald ein Wiederaufbau der Klosteranlagen. Mit einem Sitzstreik (wie modern das klingt) erzwangen die Warther Frauen einen Gottesdienstraum, da sie die Klosterkirche nicht betreten durften.

1848 wurde der Konvent aufgehoben. Nach der Aufhebung war der ganze Besitz in privaten Händen. 1982 ging er in das Eigentum einer Stiftung über, die gegen 50 Millionen an Renovationen und Neubauten investierte. Heute verfügt die Stiftung über ausgedehnte Seminarräume, Gästezimmer, diverse Verpflegungsmöglichkeiten, einen grossen Gutsbetrieb, Spezialitäten-Käserei und einen renommierten Weinbaubetrieb.

Im besten Sinne belehrt und bereichert verliessen wir die Kartause, in der sich die «Benediktiner» bei den «Kartäusern» wie zu Hause fühlten. Vivant sequentes!

Steinach, September 1996

Paul Herzog v/o Kibitz

Unsere Verstorbenen

Alois Rudolf von Rohr, Ehrendomherr, Solothurn

18. April 1921 bis 31. Mai 1996

Am 31. Mai 1996 starb im Kloster Visitation in Solothurn Ehrendomherr Msgr. Dr. Alois Rudolf von Rohr, emeritierter Dompropst und Generalvikar.

Er wurde am 18. April 1921 in Egerkingen geboren und am 1. Juli 1947 zum Priester geweiht. Einen ersten Einsatz in der Seelsorge erhielt er als Vikar in Mümliswil (1947–1949). In den Jahren 1949–1952 studierte er Kirchenrecht an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom und erlangte im Anschluss daran das Doktorat; Thema der Dissertation war: «Die Bestellung des Dompropstes und der solothurnischen Domherren am Basler Kathedralkapitel nach geltendem Konkordatsrecht». Als Vikar von St. Niklaus (SO) kehrte er 1952–1956 in die Seelsorge zurück. Gleichzeitig übernahm er das Amt des Notars im kirchlichen Gericht (1953–1967) und des Ökonoms des Priesterseminars Solothurn (1953–1969).

Dann trat er in den vollamtlichen Dienst des Bischöflichen Ordinariats, 1956–1968 als Bischöflicher Kanzler, 1968–1983 – mit Weiterbetreuung der Kanzleraufgaben – als Generalvikar. In dieser Eigenschaft wurde er auch Mitglied des Administrationsrates des Bistums (1969–1983). 1974–1993 war er als residierender Domherr des Standes Solothurn Mitglied des Domkapitels; 1983–1993 bekleidete er das Amt des Dompropstes. Nach seinem Rücktritt als Generalvikar waltete er in den Jahren 1984–1991 als Regionaldekan für den Kanton Solothurn.

In Würdigung seines Einsatzes wurden ihm auch päpstliche Auszeichnungen zuteil: 1963 die Ernennung zum Päpstlichen Geheimkämmerer (Ehrenkaplan), 1969 jene zum Päpstlichen Ehrenprälaten. Bei seinem Ausscheiden aus dem Domkapitel wurde er 1993 zum Ehrendomherrn ernannt. Von da an versah er die Aufgabe des Spirituals im Kloster Visitation in Solothurn.

Sein Grab befindet sich in Egerkingen.

Albert Büchler-Ansermot, Nidau
31. Januar 1918 bis 10. Januar 1996
1.–2. Realklasse 1931–1933

Josef Meyer-Menz, Elektroingenieur ETH, Liebefeld/Bern
22. September 1921 bis 5. September 1996
5.–8. Klasse Gymnasium 1936–1940, Matura

Marc Niederhauser, Student, Alpnach Dorf
25. Februar 1971 bis 15. September 1996
1.–7. Klasse Gymnasium 1984–1991, Matura

Wir gedenken der verstorbenen Angehörigen: Mario de Simoni-Danti, Luzern, Vater von Alberto de Simoni, Malters, und von Mario de Simoni-Bhansi, Arbon.

Aus unserem Kloster

Diesem Heft liegt der Einzahlungsschein
für den Jahrgang 1997 bei.

Abonnement Fr. 20.–
Benützen Sie den Einzahlungsschein!

Besten Dank!

Am 17. November 1996 vollendet Dr. P. Rupert Amschwand sein 80. Lebensjahr. Wir wünschen ihm Gottes Segen und Kraft in der Teilhabe am Leiden Christi. Am 19. November kann P. Karl Corvini, lic. theol., in Gries den Festtag der Goldenen Profess begehen. Gottes Segen begleite ihn bei seiner Arbeit.

Examina

Bernhard Vogler aus Lungern (Matura 1991) hat vor kurzem das Diplom als Augenoptiker erworben. Viel Erfolg in der praktischen Tätigkeit!

Thomas von Wyl, Chrüz matt, Kägiswil (Matura 1991), absolvierte in Moudon die Sanitäts-Offiziersschule und wurde am 25. Oktober 1996 zum Leutnant der Sanitätstruppen befördert.

Ihre Vermählung haben uns angezeigt:

Anita Lindegger mit Beat Steiner (Matura 1985).

Ihr Heim: Riedmatt 13, Zug

Yolanda Häller (Matura 1978) mit Gerold Mohr.

Ihr Heim: Mörlistrasse 21, Zürich

Eine glückliche Geburt melden:

Karin und Markus Wicki-Beutl, Neuendorf: Renato Mario

P. Adelhelm

Redaktion und Expeditionsgeschäfte: P. Beda Szukics, Kollegium, 6060 Sarnen
Druck und Verlag: KOPRINT AG, Untere Gründlistrasse 3, 6055 Alpnach Dorf
Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr
Bezugspreis: Fr. 20.-, Postcheck 60-6875-7 Kollegi-Chronik, Sarnen. Ausland Fr. 23.-